

Aber solch ein Versuch und guter Vorsatz überdauerte nicht die Länge eines Tages. Er fand in den Schätzen seiner schönen Bibliothek nicht das, was er suchte, konnte es nicht finden, denn die gährende, quälende Unzufriedenheit raubte ihm die Ausdauer, um in die Tiefe zu dringen. Er suchte mit Leidenschaft nach etwas, das ihm Befriedigung gewährte und sein hastendes Wollen einigermaßen zu beschwichtigen vermochte. Er überdachte alle Arten von Vergnügungen, die er sich jeden Augenblick bereiten konnte, er suchte begierig nach etwas, das ihn reizen könnte, aber alles, alles hatte er schon bis zum Ueberdruß genossen, er fand nichts, von dem er nicht wußte, daß es ihn sehr bald nicht mehr interessieren werde. Was fange ich nur an, um diese schreckliche Zeit zu töten? — schlafen! Wie gerne, aber ich habe nicht die Ruhe dazu. Bald bin ich aufgewacht, und auf's Neue der Jammer!

Derartige Anwandlungen trübseliger Melancholie hatten schließlich einen solchen Lebensüberdruß bei ihm erzeugt, daß er drauf und dran stand, seiner Misere durch einen wohlgezielten Pistolenschuß ein Ende zu machen. — In dieser Zeit fiel ihm ein Buch in die Hand über Indien, in welchem er die unglaublichsten Wunderdinge über die Künste der Fakire und Brahmanen berichtet fand von einem Orientreisenden, an dessen scharfer Beobachtungsgabe und Wahrheitsliebe er nicht zweifeln konnte, weil er denselben persönlich kannte und ihn gerade um dieser Eigenschaften willen stets bewundert hatte.

Um so mehr aber war er erstaunt, ja geradezu entsetzt über das, was dieser Orientreisende als seine thatsächlichen Erlebnisse schilderte; denn wenn das wirklich wahr wäre — o Gott, Welch ein Stoß gegen seine Anschauungen und die der Allgemeinheit, was ließen sich daraus nicht alles für haarsträubende Consequenzen ziehen nach allen Richtungen hin — nein, das konnte nicht wahr sein, sein Freund mußte